

**Lesungen:** AT: Neh 7,72-8,2.5f.9-12 | Ep: Ps 118,5,17 | Ev: Mt 10,26-33

**Lieder:\*** 298,1-4 Mir ist Erbarmen widerfahren  
 581 / 657 Introitus / Psalm  
 299,1-7 (TL) Nun freu euch, liebe Christen g`mein  
 205 Erhalt uns Herr, bei deinem Wort  
 210 Herr Zebaoth, dein heilig Wort  
 298,5 Mir ist Erbarmen widerfahren

**Tagesspruch:** Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht. Ps 119,46

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

## Predigt über Nehemia 7,72c-8,10

Tag des Augsburger Bekenntnisses (25. Juni)

*Als der siebente Monat herangekommen war und die Israeliten in ihren Städten waren, versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz vor dem Wassertor und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, er solle das Buch des Gesetzes des Mose holen, das der HERR Israel geboten hat. Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde, Männer und Frauen und alle, die es verstehen konnten, am ersten Tag des siebenten Monats und las daraus auf dem Platz vor dem Wassertor vom lichten Morgen an bis zum Mittag vor Männern und Frauen und wer's verstehen konnte. Und die Ohren des ganzen Volks waren dem Gesetzbuch zugekehrt. Und Esra, der Schriftgelehrte, stand auf einer hölzernen Kanzel, die sie dafür gemacht hatten, und es standen neben ihm Mattitja, Schema, Anaja, Uria, Hilkiya und Maaseja zu seiner Rechten, aber zu seiner Linken Pedaja, Mischaël, Malkija, Haschum, Haschbaddana, Secharja und Meschullam. Und Esra tat das Buch auf vor aller Augen, denn er überragte alles Volk; und als er's aufat, stand alles Volk auf. Und Esra lobte den HERRN, den großen Gott. Und alles Volk antwortete: »Amen! Amen!«, und sie hoben ihre Hände empor und neigten sich und beteten den HERRN an mit dem Antlitz zur Erde. Und die Leviten Jeschua, Bani, Scherebja, Jamin, Akkub, Schabbetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan, Pelaja unterwiesen das Volk im Gesetz und das Volk stand auf seinem Platz. Und sie legten das Buch des Gesetzes Gottes klar und verständlich aus, sodass man verstand, was gelesen worden war. Und Nehemia, der Statthalter, und Esra, der Priester und Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sprachen zu allem Volk: Dieser Tag ist heilig dem HERRN, eurem Gott; darum seid nicht traurig und weint nicht! Denn alles Volk weinte, als sie die Worte des Gesetzes hörten. Darum sprach er zu ihnen: Geht hin und esst fette Speisen und trinkt süße Getränke und sendet davon auch denen, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn. Und seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Menschen stehen eng beisammen und lauschen auf die Stimme eines Mannes, der mit lauter Stimme etwas vorliest. Bei jedem Abschnitt geht ein Raunen durch die Menge. Die Menschen nicken andächtig mit dem Kopf, einige sehen hoffnungsvoll nach oben, an das geöffnete Fenster, aus dem die Stimme kommt. Andere haben noch Fragen und machen sich Sorgen, was wohl aus der ganzen Sache noch werden wird.

Worum ging es? Die Menschen, von denen hier die Rede ist, standen am 25. Juni 1530 im Hof des bischöflichen Palastes in Augsburg. Im Palast selbst tagte ein Reichstag und der Kaiser war selbst höchstpersönlich anwesend. Die Sache, die an diesem Tag verhandelt wurde, war von höchster Dringlichkeit. Es ging um nichts weniger als um den wahren Glauben. Die Stimme gehörte dem sächsischen Kanzler Christian Beyer. In deutscher Sprache las er das evangelische Bekenntnis laut und verständlich vor. So konnte auch die Mengen draußen auf dem Hof genau verstehen, was der Inhalt der vermeintlich neuen Lehre sein sollte. Dabei war es keine neue Lehre, sondern vielmehr die Rückbesinnung auf die gute alte biblische Lehre, die von allem Unrat der Traditionen und menschlicher Gedanken gereinigt worden ist.

Und da heute wieder ein 25. Juni ist und weil das der Gedenktag des Augsburger Bekenntnisses ist, darum wollen wir uns heute auch besonders an den Segen erinnern lassen, den das Hören auf die Lehre der Heiligen Schrift hat und wie wichtig es ist, dass sich der Herr immer wieder Lehrer erweckt, die sein Wort treu und wahrhaftig verkünden. Zwei dieser Diener waren der Statthalter Nehemia, aus dessen Buch unser Predigtwort nun stammt und mit ihm der Priester und Schriftgelehrte Esra, dessen Stimme ebenso laut und deutlich zu vernehmen war, wie die des sächsischen Kanzlers Christian Beyer in Augsburg.

Schauen wir auf beide Ereignisse, dann wollen wir das heute unter den Worten des 3. Gebotes tun und der Erklärung, die uns Martin Luther dazu gegeben hat. Gerade heute, an einem Sonntag und an einem besonderen Feiertag wollen wir uns sagen lassen:

### **Du sollst den Feiertag heiligen!**

*Was heißt das?*

**Wir sollen Gott fürchten und lieben,  
dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten,  
sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.**

Das Augsburger Bekenntnis wurde am 25. Juni 1530, also heute vor 493 Jahren verlesen. Das Gesetzbuch des Mose, von dem in unseren Predigtversen die Rede ist, wurde noch viel früher durch Esra verlesen. Esra und Nehemia, deren Bücher wir in unseren Bibeln lesen können, lebten nach der Rückkehr des Volkes Israel aus Babel, etwa 500 Jahre vor der Geburt Jesu. Sie waren es, die den Wiederaufbau der Stadt Jerusalem und des Tempels vorangetrieben haben. Aber nicht nur den äußeren Aufbau hatten sie im Blick. Ihnen ging es auch um eine geistliche Wiederbelebung des Volkes Gottes. Es brauchte eine Reformation, die sich wieder auf die Grundlage des jüdischen Glaubens zurückbesann. Und diese Grundlage war damals keine andere als zu den Zeiten der Reformation um Martin Luther. Die Grundlage des Glaubens war und ist die Heilige Schrift. Und weil das so ist und schon immer so war, darum hat Gott selbst auch großen Wert darauf gelegt, dass sein Volk dieses Wort der Schrift hört. Und so gab es in Israel auch ein Gesetz, dass nach sieben Jahren, das ganze Volk versammelt werden sollte, um das Gesetz zu hören und zu lernen. Im 5. Mose heißt es dazu: „*Versammle das Volk, die Männer, Frauen und Kinder und den Fremdling, der in deinen Städten lebt, damit sie es hören und lernen und den HERRN, euren Gott, fürchten und alle Worte dieses*

*Gesetzes halten und tun und dass ihre Kinder, die es nicht kennen, es auch hören und lernen, den HERRN, euren Gott, zu fürchten alle Tage, die ihr in dem Lande lebt, in das ihr zieht über den Jordan, um es einzunehmen.“ (5.Mose 31,12-13).*

Nun ist es diesem Gesetz in den nächsten Jahrhunderten ebenso ergangen, wie vielen anderen Geboten auch – sie wurden verdrängt und vergessen. Und das hatte natürlich Folgen, denn wenn das Wort nicht mehr in der Mitte des Volkes wohnt, wenn es nicht gehört und nicht ernst genommen wird, dann leidet der Glaube und damit die Beziehung zu Gott. Wohin das aber führt, das hatte Israel dann bitter zu spüren bekommen, als es nach Babel verschleppt wurde und als Jerusalem und der Tempel zerstört wurden.

Und später war es auch in der christlichen Kirche ähnlich. Als man aufhörte, allein auf Gottes Wort zu hören, als die Bibel durch Legenden, menschliche Philosophien und machtpolitische Spielchen immer weiter in den Hintergrund gedrängt wurde, da lag bald auch der Glaube am Boden. Da sahen die Menschen nur noch einen schrecklichen Richter, wenn sie auf Jesus schauten. Da lebten sie in Angst vor dem Fegefeuer und ließen sich gefangen nehmen von Irrlehrern und Irrlehren, die alles andere als Trost und Hoffnung geben konnten. Und sehr treffend hatte Martin Luther daher eine seiner wichtigsten Schriften mit dem Titel veröffentlicht: „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“.

Und heute? Auch heute ist das Wort Gottes wieder sehr weit an den Rand gedrängt. Alle möglichen Themen werden in den Kirchen bewegt. Aber wer fragt noch danach, was Gott selbst zu diesen Themen sagt? Und wer fragt noch nach den Themen, die Gott uns gesetzt hat? Und hier wollen wir nicht einfach mit dem Finger auf die anderen zeigen. Wir sollten uns auch selbst fragen, was uns in unserer Mitte, in Kirche und Gemeinde, aber auch in unseren Familien und Freundschaften am wichtigsten ist und welchen Stellenwert da das Wort des Herrn hat! Der Prozess der Entfremdung zwischen Mensch und Gott, zwischen göttlichen Worten und menschlichem Denken, Planen und Handeln, dieser Prozess beginnt meist schleichend. Er beginnt damit, dass Gott nicht mehr zu Wort kommt! Das er nicht mehr in Ohren und Herzen dringen darf, weil sein Anspruch nicht gefällt, weil er vermeintlich unzeitgemäß und realitätsfern erscheint. Dabei ist Gott die einzige Realität, die am Ende wirklich Bestand haben wird. Und mit dem, was uns Gott in diese Welt zu sagen hat, war er zu keiner Zeit ein „moderner“ Meinungsbildner.

Aber dann gibt es auch Zeiten, da bringt sich Gott wieder ganz besonders zu Gehör. Eine solche Zeit war es für das Volk Israel, als es aus Babel zurückkehren durfte und es ihm auch gelang, gegen allen Widerstand, die Mauern der Stadt Jerusalem neu zu errichten. Eine solche Zeit war auch angebrochen, als mit dem Thesenanschlag durch Martin Luther die Reformation begann. Als den Menschen wieder bewusst wurde, was ihnen ohne Gottes Wort gefehlt hat, da waren sie auch wieder begierig danach, dieses Wort zu hören.

Und so versammelte sich das Volk Israel, Männer, Frauen und Kinder in Jerusalem, als es nach Gottes Gebot Zeit dazu war, um das Buch des Gesetzes zu hören. So versammelten sich die Menschen im Hof des bischöflichen Palastes in Augsburg, um das neue Bekenntnis zu hören. Und so tun auch wir gut daran, wenn wir heute zusammenkommen, um Gottes Wort zu hören. Gerade heute tun wir das, wo wir einen zweifachen

Feiertag begehen. Zum einen den Gedenktag des Augsburger Bekenntnisses und zum anderen den Sonntag, den Tag des Herrn!

Schauen wir uns als an, was es heißt, den Feiertag zu heiligen und wie das ganz praktisch aussieht. Wir kennen die kurze Erklärung, die Martin Luther zum 3. Gebot gegeben hat. Auf die Frage, was es heißt, den Feiertag zu heiligen, antwortet er: *„Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern daselbe heilig halten, gerne hören und lernen.“* Und nun zeigt uns unser Predigtwort, wie sich diese Forderung ganz praktisch erfüllt. Hören wir als erstes darauf, wie die Versammlung damals zustande kam. Es heißt: *„Als nun der siebente Monat herangekommen war und die Israeliten in ihren Städten waren, versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz vor dem Wassertor und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, er solle das Buch des Gesetzes des Mose holen, das der HERR Israel geboten hat.“* Haben wir es gehört? Wer hat diese Versammlung einberufen? Wer wollte, dass das Gesetz gelesen wird? Es waren nicht etwa Esra und Nehemia, die das Volk herbeizitiert haben. Es war auch nicht irgendein Gesetz oder eine Tradition, denen die Leute widerwillig gefolgt wären. Nein, es waren die Menschen selbst, die es wollten. Sie waren es, die sich zu angegebener Stunde versammelten und die Esra aufforderten, dass er seinem Amt nachkomme und ihnen das Buch des Gesetzes vorliest. Die Menschen wollten es wieder gerne hören, was Gott ihnen zu sagen hat. Sie kamen freiwillig und waren von allein darauf bedacht, dass man ihnen das Wort vorliest und auch erklärt. Ebenso war es, als 1530 in Augsburg. Die Menschen wurden nicht gezwungen, auf die Worte zu lauschen, die sie aus den offenen Fenstern des Palastes hörten. Sie wollten es hören! Es war ihnen ein Bedürfnis.

Den Feiertag heiligen heißt auch heute, die Predigt und Gottes Wort gern zu hören. Fragen wir uns darum auch selbst immer wieder, welche guten Gründe wir alle haben, uns unter das Wort unseres Herrn zu stellen, gerade dann, wenn es uns an Sonn- und Feiertagen ganz besonders gesagt wird und die Christenheit auch die Möglichkeit hat, sich gemeinsam unter das Wort zu versammeln. Hören wir das Wort gerne, dann werden wir uns auch alle gemeinsam darum sorgen, dass es immer zu hören ist und dass es Männer gibt, die uns das Wort des Herrn sagen und lehren.

Gute Gründe, das Wort des Herrn zu hören, gibt es viele. Wer bei dem Wort des Herrn bleibt, der bleibt auch bei dem Herrn selbst und ist sein Jünger. Es ist ein großer Segen, die Welt und die Zeit, in der wir leben durch die Brille dieses Wortes hindurch sehen und erkennen zu können. Das bewahrt uns nämlich vor vielen Enttäuschungen und erhält uns auch dann in Zuversicht, wenn es sonst für dieses Leben und für diese Welt nichts mehr zu hoffen gibt. Ja, auch wir sollten das Wort gerne hören, denn wir haben allen Grund dazu.

Die Israeliten in unseren Predigtversen wollten gerne hören. Dabei haben sie sich in aller Demut unter dieses Wort gestellt. Esra kam der Bitte gern nach und so wurde das Buch geholt und Esra stand erhöht an einem Lesepult, damit ihn jeder hören und sehen konnte. Und was tat das Volk, als es sah, wie Esra das Buch öffnete? Es heißt: *„Und Esra tat das Buch auf vor aller Augen, denn er überragte alles Volk; und als er's auftat, stand alles Volk auf. Und Esra lobte den HERRN, den großen Gott. Und alles Volk*

*antwortete: »Amen! Amen!«, und sie hoben ihre Hände empor und neigten sich und beteten den HERRN an mit dem Antlitz zur Erde.“*

Das Volk hielt das Wort ihres Gottes heilig. Es war ihnen eine Ehre, dieses Wort in ihrer Mitte haben zu dürfen. So blieben sie nicht auf dem Boden sitzen, sondern erhoben sich, als sie sahen, wie Esra das heilige Buch öffnete. Und als sie hörten, wie Esra den Herrn lobte, den großen Gott, da stimmten sie mit einem lauten und doppelten „Amen“ in dieses Lob ein. Ja, sie erhoben ihre Hände und neigten ihre Köpfe vor Gott dem Herrn und beteten in aller Demut.

Hier dürfen wir einmal sehr plastisch sehen, was es heißt, das Wort des Herrn zu heiligen. Und es ist interessant zu sehen, dass auch wir uns heute noch in unseren Gottesdiensten oder bei gemeinsamen Andachten von den Plätzen erheben, wenn wir Gottes Wort hören. Oder dass wir bei der Lesung des Evangeliums vor und nach dieser Lesung den Herrn besonders loben. Da singen wir: „*Ehre sei dir Herre*“ und „*Lob sei dir o Christus*“. Aber Gottes Wort heilig halten ist natürlich mehr, als nur die liturgischen Formen zu wahren. Dieses Wort heißt es im Herzen zu heiligen. Wenn wir unsere Bibel lesen oder das Wort in Gottesdiensten oder Andachten hören, wenn wir in Bibelstunden miteinander in die Zusammenhänge und Bedeutungen der biblischen Worte und Verse eindringen, dann soll es uns da niemals an der nötigen Demut fehlen. Nicht wir sind es, die das Wort meistern, sondern das Wort lehrt uns. Nicht das Wort soll sich unter unsere Meinung und unsere Ansicht beugen müssen, sondern wir beugen uns unter das Wort, weil wir wissen, dass es Gottes heiliges Wort ist. Gott selbst spricht zu uns! Was für eine Gnade, was für eine Ehre, dass wir ihn reden hören dürfen. Und so tun wir gut daran, wenn auch wir Gott immer wieder mit den Worten des Liedes anbeten: „*Herr, für dein Wort sei hoch gepreist, lass uns dabei verbleiben!*“ (LG 208,1).

Das aber war auch das Anliegen der Menschen, die am 25. Juni 1530 in Augsburg lauschten. Auch sie waren froh und dankbar, dass sie das Evangelium wieder klar und rein hören konnten. Sie kannten nun wieder die Gnade Gottes, der sie allein um Jesu willen und um des Glaubens willen als seine Kinder annimmt. Keine selbsterdachten Werke mehr, keine unbändige Angst vor dem Versagen und dem ewigen Höllenfeuer. Allein aus Gnade, allein um des Glaubens willen werden wir selig! Diese Erkenntnis haben wir bis heute und das alles finden wir auch allein in der Schrift, die wir darum gern hören wollen und die wir auch heilig halten wollen.

Für die Menschen in Augsburg galt es damals, ob sie diese Möglichkeit behalten dürften, das Evangelium klar und rein zu hören, oder ob ihnen der Kaiser das Wort wieder rauben will. Darum lauschten sie ganz genau auf das, was im Palast gesprochen wurde. Ihnen ging es um das Wort Gottes, das ihnen so wichtig und so heilig war, dass sie bereit waren, viel dafür zu geben. Und wenn wir heute daran erinnern, dann auch dazu, dass wir uns selbst wieder bewusst machen, wie reich gesegnet wir sind, dass wir das Wort des Herrn in unserer Mitte unverfälscht hören dürfen und dass wir unseren biblischen Glauben bis heute nach den lutherischen Bekenntnissen leben dürfen. Diesen Schatz lasst uns niemals gering achten. Ohne das feste Fundament des Wortes wären wir wirklich arme Kreaturen. Welchen Halt und welche Hoffnung hätten wir dann noch? Was stünde uns vor Augen, wenn wir in unsere Zukunft blicken?

So ist es wahrlich ein Feiertag, wenn wir Gottes Wort hören können und als solchen wollen wir ihn heiligen. Dazu gehört nach Luthers Erklärung aber nun noch ein Drittes: Dass wir das Wort des Herrn gerne lernen. Und das ist in unseren Predigtworten sehr beeindruckend beschrieben. Es heißt: *„Und die Leviten ... unterwiesen das Volk im Gesetz und das Volk stand auf seinem Platz. Und sie legten das Buch des Gesetzes Gottes klar und verständlich aus, sodass man verstand, was gelesen worden war.“* Esra war also nicht der Einzige, der an diesem Tag laut die Stimme erhob. Ihm zur Seite standen Schriftgelehrte, Priester und Leviten, die das Volk unterrichteten. Das, was Esra vorlas, wurde dann durch diese Männer erklärt und ausgelegt. Und die Menschen, die sich versammelt hatten? Die wollten es lernen! Sie waren froh, dass sie erklärt bekamen, was in den Büchern Mose geschrieben stand und wie sie diese Worte in ihrem Alltag beherrsigen konnten. Ja, es kann gewiss Mühe machen, Gottes Wort als Kind im Unterricht lernen zu müssen. Es mag auch Mühe bereiten, die eigenen Kinder oder Enkel beim Lernen zu unterstützen. Gewiss ist es da nicht immer so, dass wir an die Freude im Herrn denken, die unsere Stärke sein darf. Aber je mehr wir auch später noch im Laufe unseres Christenlebens lernen, um so reicher werden wir an Erkenntnis. Wo wir aber reich an Erkenntnis sind, da wird auch unser Glaube stark sein und wird durchhalten und durchtragen können auch in den Zeiten, wo wir es ganz besonders nötig haben.

Am Ende hören wir ein schönes Wort, das uns zeigt, worin sich der Segen besonders zeigt, wenn wir den Feiertag so heiligen, wie es Gott gefällt und wie es uns die Israeliten in unseren Predigtversen gezeigt haben. Als diese nämlich hörten und begriffen, was Gott ihnen zu sagen hat, da standen ihnen die Tränen in den Augen. Was war doch alles in der Vergangenheit schief gelaufen! Wie konnten sie diese Worte nur so sehr verachten! Doch dann hörten sie ihre Lehrer auch sagen, dass sie nicht weinen brauchten. Sie sollten nicht zurückschauen, denn was gewesen ist, das ist vergeben. Nun hieß es, nach vorn zu schauen und es in Zukunft besser zu machen. Der Feiertag ist kein Trauertag, sondern ein Tag der Freude! Damals sollten die Israeliten mit gutem Essen ein Freudenfest begehen und sie haben es getan. Und so dürfen auch wir den Feiertag dadurch heiligen, dass wir ihn gern in der Freude des Herrn begehen, denn das ist unsere Stärke!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

1. Herr Ze - ba - oth, dein hei - lig Wort, das  
dass wir da - nach an je - dem Ort solln  
du uns hast ge - ge - ben,  
rich - ten Lehr und Le - ben, ist  
wor - den kund aus dei - nem Mund und in der  
Schrift ge - schrie - ben rein, klar und recht durch  
dei - ne Knecht, vom Heil - gen Geist ge - trie - ben.

2. Dies Wort, das in den Schriften steht, / ist fest und unumstößlich. / Der Himmel und die Erd vergeht, / doch Gottes Wort bleibt ewig. / Kein Höll, kein Plag noch Jüngster Tag / vermag es zu vernichten; / darum ist denen ewig wohl, / die recht danach sich richten.

3. Es ist vollkommen, hell und klar, / die Richtschnur reiner Lehre. / Es zeigt uns Gott ganz offenbar, / auch seinen Dienst und Ehre, / und wie man soll hier leben wohl, / Lieb, Hoffnung, Glauben üben; / drum fort und fort wir dieses Wort / von Herzen sollen lieben.

4. Im Kreuz gibts Kraft, in Traurigkeit / zeigt es die Freudenquelle; / den Sünder, dem sein Sünd ist leid, / bewahrt es vor der Hölle. / Gibt Trost zur Hand, / macht auch bekannt, / wie man kann ruhig sterben, / und wie zugleich das Himmelreich / durch Christus ist zu erben.

5. Sieh, solchen Nutz, so große Kraft, / die nicht genug zu schätzen, / des Herrn Wort in uns wirkt und schafft. / Darum wir sollen setzen / zurück Gut, Geld und was die Welt / sonst herrlich pflegt zu achten, / und jederzeit in Lieb und Leid / nach dieser Perle trachten. Mt 13,45f

6. Erhalte, Herr, dein heilig Wort, / lass uns sein Kraft empfinden. / Den Feinden wehr an jedem Ort / und lass es frei verkünden. / So wollen wir dir für und für / von ganzem Herzen danken. / Herr, unser Hort<sup>1</sup>, lass uns dein Wort / festhalten und nicht wanken. <sup>1</sup> Zuflucht

T: unbekannt (1698) • M: O Herre Gott, dein göttlich Wort